



## Themen

### Schwerpunkt: MFA-Ausbildung

MFA ist der zweitbeliebteste Ausbildungsberuf unter Frauen in Deutschland. Warum junge Menschen diesen Beruf ergreifen und was Ärzte von ihren Azubis erwarten, zeigen wir in unserem Schwerpunkt.

Seite 5-7

### Geriatrykonzept verabschiedet

Mehr Lebensqualität im hohen Alter

Seite 8-9

### Wirtschaftliche Folgen der Behandlung

Patienten immer aufklären

Seite 10

### Fortbildungskalender

Auf einen Blick: Alle Fortbildungen der Ärztekammer Bremen

Seite 11

## Aus der Kammer

### Delegiertenversammlung

Bei der 13. Delegiertenversammlung am 3. September 2018 steht die Änderung der Berufsordnung in Sachen Fernbehandlung auf der Tagesordnung. Der Deutsche Ärztetag hatte im Mai eine Lockerung des Fernbehandlungsverbots beschlossen. Auf der Agenda steht weiterhin ein Überblick zum Thema Organ- und Gewebespende in Deutschland. Ausführlich berichten wir über die Delegiertenversammlung im kommenden *Kontext* und auf: [www.aekhb.de](http://www.aekhb.de)

## Standpunkt

### Sichere Arzneimittel zum Schnäppchenpreis?



Million Patienten in Deutschland.

Grund war die Verunreinigung mit der potentiell krebserregenden Substanz Nitrosodimethylamin (NDMA). Das ist ein Begleitstoff, der als unerwünschte Verunreinigung bei der Produktion von Pflanzenschutzmitteln, Kautschuk und Farbstoffen entsteht. Er ist auch in Zigarettenrauch und geräuchertem sowie gegrilltem Fleisch enthalten. In Tierversuchen hat sich NDMA als krebserregend erwiesen. Bisher war dieses Produkt weder von den Aufsichtsbehörden noch von den Herstellern für eine Prüfung vorgesehen.

Hintergrund für die Rückrufaktion ist offensichtlich eine Umstellung des Produktionsverfahrens beim chinesischen Hersteller Zhejiang Huahai Pharmaceuticals, der die Verunreinigungen selbst festgestellt hat. Allerdings erfolgte diese Umstellung bereits im Jahr 2012! Sechs Jahre sind seither vergangen.

Nicht betroffen sind Valsartan-Präparate von der Firma Novartis, die das Originalpräparat entwickelt hat, sowie drei weiterer Pharmafirmen, deren Produkte aus Indien und Slowenien stammen. Unmittelbare Gesund-

heitsgefahren durch die verunreinigten Produkte werden für den Menschen von den Behörden momentan nicht gesehen.

Außer den medizinischen Problemen müssen vor allem auch die wirtschaftlichen Hintergründe betrachtet werden. Prof. Gerd Glaeske, der Bremer Gesundheitswissenschaftler, formuliert es so: „Je niedriger die Arzneimittelpreise durch vertragliche Regelungen – unter anderem durch Rabattverträge – werden, desto mehr werden global existierende Möglichkeiten der kostengünstigen Herstellung in Ländern mit niedrigen Lohn- und Produktionskosten genutzt.“ Er fordert die Hersteller auf, bei neuen Herstellungs- und Syntheseverfahren genau zu prüfen, ob dadurch bisher unbekannte Begleitstoffe entstehen. Ein weiteres Problem stellt auch die zunehmende Konzentration der Fertigung pharmazeutischer Wirkstoffe auf wenige Fabriken dar. Sie birgt die Gefahr von Versorgungsproblemen mit Lieferengpässen.

Was kann man also tun? Insgesamt gelten die deutschen Arzneimittelgesetze ja als streng. Im vorliegenden Fall sollte man systematisch Daten für die Risikobewertung von NDMA erfassen. Die Qualitätskontrolle in den Herstellungsländern sollte grundsätzlich verbessert werden, sei es durch unabhängige Inspektoren oder Kontrolle der Produktionen vor Ort. Pharmafirmen sollten die Qualität von Tabletten, die sie in den Handel bringen, vor Auslieferung noch einmal selbst kontrollieren, damit kein Qualitätsdefizit mit Gefahr für die Patienten entsteht.

■ Dr. Johannes Grundmann  
Vizepräsident

## Quartiere stärken – Lebensqualität steigern

Zukunftskommission Bremen 2035 stellt erste Ergebnisse vor



Die Quartiere in Bremen müssen gestärkt werden, damit sich Bremen aus den Stadtteilen heraus weiterentwickeln kann. Vor Ort soll daher in Zukunft mehr entschieden werden dürfen. Das sagte der Bremer Bürgermeister Dr. Carsten Sieling im Juni bei der Vorstellung erster Ergebnisse der Kommission Zukunft Bremen 2035 im Bürgerhaus Hemelingen. Im Mittelpunkt stand die Frage, vor welchen Herausforderungen die Quartiere stehen und wie mögliche Lösungsansätze zur Bewältigung aussehen können. Gemeinsam mit Sieling diskutierten Sozialsenatorin Anja Stahmann, Gesundheitssenatorin Prof. Dr. Eva Quante-Brandt, Polizeipräsident Lutz Müller, Thomas Schwarzer von der Arbeitnehmerkammer, Barbara Lison, die Direktorin der Stadtbibliothek, und Dr. Heidrun Gitter, die Präsidentin der Ärztekammer Bremen.

Im Quartier als unmittelbarem Lebensumfeld entsteht Nachbarschaft und Zusammenhalt, hier findet Kommunikation statt, so Sieling. All das präge maßgeblich die Lebensqualität der Menschen. Zu einer guten Lebensqualität

gehört aber auch eine gute Gesundheitsversorgung. „Gesundheit findet in den Quartieren, ganz unmittelbar in den Lebenswelten der Menschen statt: In der Kita oder Schule, der Arbeitsstätte oder dem Verein. Gesundheit ist wichtig für den einzelnen, aber

auch für die gesamte Stadt. Darum müssen alle Stadtteile gut und gerecht mit Ärztinnen und Ärzten versorgt werden“, sagte Eva Quante-Brandt. Für das Land Bremen solle eine Gesundheitsstrategie entwickelt werden, die alle Beteiligten eng vernetzt: Gesundheitstreffpunkte ebenso wie das Rat&Tat-Zentrum, Quartiersmanagerinnen, Kliniken, Ärzteschaft und Pflegestützpunkte.

Heidrun Gitter betonte die Bedeutung des Themas Gesundheit für eine positive Entwicklung Bremens. Sie hatte sich mehrfach dafür eingesetzt, dass das Thema auf die Agenda der Kommission gelangt und sich auch für eine örtliche medizinische Fakultät ausgesprochen. Für den klinischen Teil des Studiums sei Bremen grundsätzlich gut gerüstet.

In der Zukunftskommission Bremen 2035 tragen der Bremer Senat und der Bremerhavener Magistrat gemeinsam mit Experten und Vertretern von Organisationen und Verbänden Ideen für die zukünftige Entwicklung des Landes Bremen zusammen.

Weitere Informationen:

🌐 <http://zukunft.bremen.de>

**armuts  
konferenz**

Weitere Informationen:

🌐 [www.paritaet-bremen.de](http://www.paritaet-bremen.de)

## Bündnis für ein gesundes Leben in Bremen

Die Ergebnisse der 3. Armutskonferenz mit dem Thema „Armut macht krank – Krankheit macht arm“ liegen jetzt in Form eines Berichtes vor und wurden am 6. August 2018 Bürgermeister Carsten Sieling übergeben. Im Rahmen des Treffens erläuterten Vertreter des Initiativkreises Bremer Armutskonferenz, dem auch die Ärztekammer Bremen angehört, ihre Befunde und Forderungen und sprachen mögliche politische Maßnahmen an. Zentrale

Forderung des Initiativkreises ist eine ressortübergreifende, vom gesamten Bremer Senat zu verantwortende Strategie zur besseren sozialen Integration und für mehr gesundheitliche Chancengleichheit aller Bürger. In Bremen ist die soziale Spaltung im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten besonders stark ausgeprägt. Mit der hohen Armutsgefährdung gehen auch ungleiche Gesundheitschancen einher.

## Experte für den Datenschutz werden

### Neuer Kurs Datenschutzbeauftragte/r im Gesundheitswesen

Datenschutz ist ein wichtiges Thema in Arztpraxen, nicht zuletzt, seit die neue EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) am 25. Mai in Kraft getreten ist. Informationen über den Gesundheitszustand gehören zu den besonderen personenbezogenen Daten und unterliegen in besonderem Maße dem Datenschutz. Der korrekte und sichere Umgang mit Patientendaten ist unerlässlich.

In einem neuen dreitägigen Kurs der Ärztekammer Bremen können nun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitswesen sich zum/zur Datenschutzbeauftragten qualifizieren. Der Kurs vermittelt die Grundlagen und

Fachwissen auf dem Gebiet des Datenschutzrechts und der Datenschutzpraxis. Neben den theoretischen Unterrichtseinheiten gibt es praktische Übungen, damit die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihrer Einrichtung ein Datenschutzmanagementsystem aufbauen können. Am dritten Tag folgt eine schriftliche Prüfung, die bei Bestehen mit dem Zertifikat „Datenschutzbeauftragte/r im Gesundheitswesen Ärztekammer Bremen“ belohnt wird.

Das Seminar findet vom 15. bis 17. Oktober 2018 im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer, Kurfürstenallee 130, jeweils von 9 bis 17 Uhr, statt. Die Teilnahme kostet 500 Euro.

## Hygieneregeln einhalten

### Neuer Kurs „Hygienebeauftragter Arzt“ ab März 2019

Einrichtungen für ambulantes Operieren und Dialyseeinrichtungen müssen gemäß der Neufassung der Hygieneverordnung einen hygienebeauftragten Arzt bestellen. Die Verordnung regelt die erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung, Erkennung, Erfassung und Bekämpfung von nosokomialen Infektionen und Krankheitserregern mit Resistenzen in medizinischen Einrichtungen. Voraussetzung für die Tätigkeit ist die Facharzt-Anerkennung und die von einer Landesärztekammer anerkannte curriculare Fortbildung von mindestens 40 Stunden.

Die Ärztekammer Bremen bietet ab März 2019 einen solchen Kurs nach dem Curriculum der Bundesärztekammer an. Er richtet sich in Konzeption und Inhalt an Ärztinnen und Ärzte in der ambulanten Tätigkeit.

Der Kurs findet an sieben Terminen entweder mittwochs von 15 bis 20 Uhr oder samstags von 9 bis 16.15 Uhr im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer, Kurfürstenallee 130, statt. Die Teilnahme kostet 600 Euro (40 PKT).

## Mehr Fälle von Windpocken in Bremen

### Gesundheitsamt veröffentlicht Quartalsbericht

2017 wurden insgesamt 1.718 Infektionskrankheiten oder Krankheitserreger für das Land Bremen erfasst. 2016 waren es noch 1.411. Auch bundesweit war eine deutliche Zunahme der Erkrankungszahlen zu verzeichnen. Das ist dem Bericht INFEKT HB – Infektionskrankheiten im Land Bremen zu entnehmen, den das Bremer Gesundheitsamt jetzt für das zweite Quartal 2018 veröffentlicht hat.

Annähernd 52 Prozent der gemeldeten Fälle entfallen auf infektiöse Durchfallerkrankungen wie Campylobacter-Enteritis, Rotaviren-Gastroenteritis oder Salmonellose, wobei Bremen hier dennoch deutlich unter Bundes-

durchschnitt bleibt. Deutlich über dem Schnitt liegt die Zahl der Windpocken-Erkrankungen: Bremen kommt hier auf 60,99 Fälle pro 100.000 Einwohner, bundesweit sind es 26,5 Fälle.

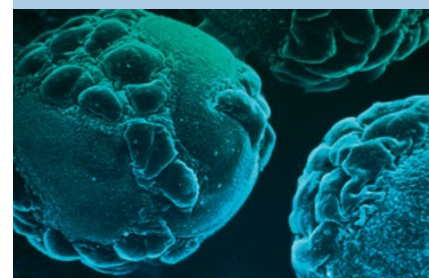
INFEKT HB ist eine quartalsweise Veröffentlichung des Landeskompetenzzentrums (LKZ) Infektionsepidemiologie und entsteht in Zusammenarbeit mit der kommunalen Gesundheitsberichterstattung (GBE) des Bremer Gesundheitsamtes. Für die Ärztinnen und Ärzte, die dem Gesundheitsamt Infektionskrankheiten gemeldet haben, dient der Bericht auch als Rückmeldung zur infektions-epidemiologischen Lage im Land Bremen.

#### Kontakt und Anmeldung

Akademie für Fortbildung  
Frau Backhaus: 0421/3404-261  
Frau Länger: 0421/3404-262  
✉ fb@ackhb.de

#### Kontakt und Anmeldung

Akademie für Fortbildung  
Frau Backhaus: 0421/3404-261  
Frau Länger: 0421/3404-262  
✉ fb@ackhb.de



Weitere Informationen:

🌐 [gesundheitsamt.bremen.de](http://gesundheitsamt.bremen.de)

## Ein Koffer für die letzte Reise

### Abwechslungsreiches Begleitprogramm zum Kongress der Palliativmedizin

„Ein Koffer für die letzte Reise“ heißt eine Ausstellung, die am 2. September 2018 in der Kirche Unser Lieben Frauen eröffnet wird. Die Ausstellung leitet die Bremer Woche der Palliativmedizin ein, die bis zum 8. September begleitend zum 12. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) stattfindet.

Für die Ausstellung haben 102 Menschen aus allen Teilen des Landes, alte und junge, Künstler und Handwerker, Prominente und Nicht-Prominente einen Koffer gepackt, der sie auf der Reise aus diesem Leben begleiten könnte. Die Koffer sind ein Abbild der Viel-

falt der Menschen und ihrer Biografien, ihrer Träume und Weltanschauungen. Am 3., 4. und 6. September jeweils um 16 Uhr führt Annelie Keil durch die Ausstellung.

Zur Bremer Woche der Palliativmedizin gehören aber auch Filmvorführungen, eine Theaterveranstaltung des Theaterlaboratoriums Oldenburg, ein Bürgerforum: „Einer trage des anderen Last“ sowie ein spannender Vortrag über Vertagungshoffnung: „Hätte ich ein zweites Leben, dann ...“. Weitere Veranstaltungen wie ein ganztägiges Programm der Bremer Krebsgesellschaft runden das Angebot ab.

Weitere Informationen:

🌐 [www.dgp2018.de](http://www.dgp2018.de)

## MFA-Ausbildung sehr nachgefragt

### Ärztammer informierte auf der „vocatium“

Viel zu tun hatten die Mitarbeiterinnen der Ärztekammer auch dieses Jahr wieder im Juni auf der Ausbildungsmesse „vocatium“. In mehr als 100 Beratungsgesprächen informierten sich Schülerinnen und Schüler über den Ausbildungsberuf Medizinische Fachangestellte.

42 Gespräche fanden spontan ohne Anmeldung statt, 65 Schülerinnen und Schüler hatten einen Termin. Das Besondere an der Fachmesse sind verbindliche Einzeltermine, die vorab arrangiert werden. So können sich die Schülerinnen und Schüler über die Aussteller informieren und Fragen aufschreiben. Die Schülerinnen und

Schüler mit Termin waren größtenteils gut vorbereitet, pünktlich und motiviert.

Viele interessierten sich für das Medizinstudium. „Leider können wir hier nur eingeschränkt beraten“, sagte Anja Neumann, bei der Ärztekammer zuständig für die MFA. „Dennoch ist es toll zu sehen, wie viele junge Menschen sich für einen medizinischen Beruf begeistern können.“ Das zeigte sich auch in der Besetzung des Messestandes: Fünf MFA-Auszubildende haben die Ärztekammer an den beiden Messetagen engagiert unterstützt.

## Qualifizierte Fachkraft dringend gesucht

### 134 Medizinische Fachangestellte freigesprochen

Mit der Freisprechung endete vor den Sommerferien für 134 Medizinische Fachangestellte in Bremen und Bremerhaven die Ausbildungszeit. Dr. Heike Delbanco, Hauptgeschäftsführerin der Ärztekammer, überreichte 96 Absolventinnen und drei Absolventen in Bremen die Zeugnisse und Briefe. „MFA haben beste Perspektiven in ihrem Beruf“, sagte Delbanco. „Der Bedarf nach gut ausgebildeten Fachkräften ist nach wie vor sehr hoch.“ Sie warb bei den Ärztinnen und Ärzten dafür, weiterhin viele MFA auszubilden, und sich so die so dringend benötigten Fachkräfte selbst heranzuziehen.

Neun MFA haben sich arbeitslos gemeldet, alle anderen wurden übernommen oder haben eine neue Stelle gefunden. Beste Absolventin war Svenja Lipski aus der Allgemeinarztpraxis Dres. Hans-Michael Mühlenfeld/Monika Brase/Simone Cepek/Alexander Coutelle. Sie bestand mit der Note eins und legte mit 95 Prozent zudem eine hervorragende Prüfung ab.

In Bremerhaven haben 35 MFA erfolgreich die Prüfung absolviert. Sie erhielten ihre Zeugnisse bei einer Feierstunde in der Volkshochschule Bremerhaven.



## Schwerpunkt:

# MFA-Ausbildung

Die Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) ist bei jungen Frauen beliebt: 2017 rangierte sie bei ihnen auf Platz zwei der 25 am häufigsten gewählten Berufe. Mit Start des neuen Ausbildungsjahres haben wir uns in zwei Praxen umgesehen und mit einem ausbildenden Arzt, einer ausbildenden MFA und einer frisch-gebackenen Absolventin darüber gesprochen, was sie sich von der MFA-Ausbildung erhoffen, was sie erwarten und warum sie es wichtig finden, auszubilden.

## Gut investierte Zeit

Dr. Jörg Hänbler bildet regelmäßig MFA aus

Die Medizinischen Fachangestellten sind die Schnittstelle zwischen Arzt und Patient. Sie empfangen, beraten und betreuen die Patienten und fungieren für die Ärztinnen und Ärzte gleichzeitig als deren rechte Hand. Ohne die kompetente Mitarbeit der MFA könnten die anstehenden Aufgaben in den Arztpraxen kaum bewältigt werden. Da braucht es qualifizierten und motivierten Nachwuchs – den zu finden, ist nicht so leicht. Eine gute Lösung kann daher sein, selbst MFA auszubilden.



Was auf den ersten Blick vielleicht anstrengend erscheint, zahlt sich hinterher mehrfach aus. Da Ärzte immer mehr zusätzliche organisatorische und bürokratische Aufgaben übernehmen müssen, brauchen sie MFA, die sie entlasten. „Meine MFA tragen Verantwortung, arbeiten selbstständig und ich erwarte, dass sie mitdenken“, sagt Dr. Jörg Hänbler, niedergelassener Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde in Bremen-Walle.

### Bewerbungen intensiv lesen

Um eine passende MFA oder einen passenden Azubi zu finden, investiert er viel Zeit in das Lesen der Bewerbungen. „Bei manchen merkt man der Bewerbung schon an, dass sie gar keine Lust auf diese Ausbildung haben“, sagt Hänbler. Etwa zehn Prozent bekämen es hin, eine gute Bewerbung zu verfassen. Wichtig sei aber natürlich auch, dass es menschlich passe. „Drei Jahre Ausbildung können ziemlich lang sein, wenn man personalchemisch nicht harmoniert“, sagt Hänbler. Zumal er in seiner Einzelpraxis noch mehr darauf angewiesen ist, dass alles reibungslos läuft.

Die Anforderungen an eine MFA sind heutzutage komplex. Facharbeiten in der Praxis und ein hohes medizinisches Wissen werden immer wichtiger: Assistieren bei Untersuchungen und Behandlungen, Helfen bei Notfällen, Betreuen und Beraten von Patienten vor, während und nach der Behandlung, Hygienemaßnahmen, Informieren von Patienten über die Ziele und Möglichkeiten der Vor- und Nachsorge, Organisieren der Betriebsabläufe, Überwachen der Terminplanung, Mitwirken beim Qualitätsmanagement und noch vieles mehr. Auch wenn es formal keine Voraussetzungen für die Ausbildung gebe, sei ihm daher der Schulabschluss wichtig, so Hänbler: „Ich wünsche mir mindestens einen Realschulabschluss bei meinen Auszubildenden.“

### Formal einiges zu beachten

Für ausbildende Praxen gibt es einiges zu beachten. So sind die angehenden MFA nicht nur in den Betriebsabläufen, der Assistenz des Arztes und der Verwaltung sowie Abrechnung zu schulen. Auch Marketing und Kommunikation und das immer wichtiger werdende Qualitäts-

management gehören zu den festen Bestandteilen der Ausbildung. Azubis sollten zudem auch noch fit in Informationstechnik sowie Datenschutz und Datensicherheit werden.

Wer ausbildet, muss auf der Grundlage des Ausbildungsrahmenplans einen individuellen Ausbildungsplan für die Auszubildende erstellen. Dieser Ausbildungsplan ist für den Ablauf und den Inhalt der Ausbildung verbindlich. Der Ausbildungsrahmenplan ist mit dem Lehrplan für die Fachklassen an der Berufsschule und den Inhalten der Zwischen- und Abschlussprüfung zeitlich abgestimmt. Entsprechend wichtig ist auch das Berichtsheft, das die Azubis führen müssen. Es ist Voraussetzung, um für die Abschlussprüfung zugelassen zu werden, gibt dem Praxischef aber auch selbst Aufschluss über den Wissensstand der Azubis.

#### Wertschätzung und Feedback

Für Jörg Hänbler ist es wichtig, dass seine MFA Wertschätzung erfahren. So versucht er, die Ausbildung immer interessant und abwechslungsreich zu gestalten. „Man möchte ja nicht jeden Tag das Gleiche machen, sondern sich auch weiterentwickeln“, sagt er. Ab dem zweiten Ausbildungsjahr gebe es nur noch wenig Tätigkeiten, die er seinen Azubis nicht überlasse. „Wenn ich meinen MFA mehr Verantwortung übertrage, werden sie ja auch immer besser – das kommt dann wiederum der Praxis zugute“, sagt Hänbler.

Auch regelmäßiges Feedback sei wichtig – positives wie negatives. Das stärke das Selbstbewusstsein, was wiederum dazu führe, dass die MFA leichter mit schwierigen Patienten umgehen können, so Hänbler. Neulich hat er mit seinen Mitarbeiterinnen eine Fortbildung zum Thema schwierige Arzt-Patienten-Kommunikation gemacht. „Die psychologische Komponente findet in der Berufsschule zu wenig Beachtung“, sagt Hänbler. „Ich möchte meinen MFA mit solchen Coachings ein Standing vermitteln, damit sie auch in schwierigen Situationen souverän auftreten.“

#### Engagiert im Berufsbildungsausschuss

Damit die Ausbildung in Bremen auf so einem guten Niveau bleibt und Verbesserungsideen für die Ausbildung in die Praxis umgesetzt werden können, engagiert er sich seit einigen Jahren im Berufsbildungsausschuss der Ärztekammer. Der Ausschuss gestaltet die Berufsausbildung der MFA auf Grundlage der geltenden Gesetze mit.

Mit seinen beiden festangestellten MFA und seiner Auszubildenden ist Hänbler sehr zufrieden. „Sie sind nett und zuvorkommend zu den Patienten. Sie fassen MFA wirklich als Beruf auf, nicht nur als Job.“ Eine hat er nach der Ausbildung übernommen. Auch seine derzeitige Azubi würde er später gerne übernehmen. „Allerdings könnte ich dann aus Kapazitätsgründen keine mehr ausbilden“, sagt er. „Darum muss ich mal schauen, wie sich das entwickelt.“

## MFA-Ausbildung ist keine Einbahnstraße

Bremer Allgemeinarztpraxis bildet viel aus und profitiert



Svenja Lipski, Susanne Reich-Emden (v.l.)

„Arzthelferin“ – so verbreitet diese alte Berufsbezeichnung noch ist, dem Beruf der Medizinischen Fachangestellten (MFA) wird sie in der Realität nicht gerecht. Die MFA pflegt nicht nur Daten und vergibt Termine, sie rechnet auch ärztliche Leistungen ab, vermittelt zwischen Arzt und Patient, erklärt Medikamente und die Dosierung und hilft bei Behandlungen.

„Leider wird der Beruf MFA oft noch auf ‚Der Nächste bitte!‘ reduziert“, sagt Susanne Reich-Emden, leitende MFA in der Allgemeinarztpraxis Dres. Mühlenfeld/Brase/Cepek/Coutelle. Schon 2006 wurde die Arzthelferin mit Inkrafttreten der Ausbildungsverordnung zur Medizinischen Fachangestellten und bekam damit auch ein neues berufliches Profil: Sie ist nicht mehr Helferin, sie ist die qualifizierte und selbstständige Mitarbeiterin in einer Arztpraxis.

#### Schnittstelle zwischen Arzt und Azubi

Als ihr Chef Dr. Hans-Michael Mühlenfeld damit begann, MFA auszubilden, ermutigte er seine langjährige MFA Reich-Emden, den Ausbildereignungsschein zu machen. Die Idee dahinter: Die Ärzte können die Azubis in der Patientenversorgung anlernen, verlieren aber weniger Zeit durch organisatorische Dinge. Zwischen Azubi und der für die Auszubildenden zuständigen Ärztin Dr. Monika Brase ist Reich-Emden nun die Schnittstelle. Brase ist federführend bei der Einstellung der Azubis, leitet sie an und überprüft auch die Berichtshefte. Reich-Emden sorgt dafür, dass die Ausbildung reibungslos läuft: Sie schreibt die Dienst- und Urlaubspläne, verwaltet die Krankmeldungen und ist erste Ansprechpartnerin der Auszubildenden, wenn sie Fragen zu ihrer Ausbildung, der Schule oder ihrer Tätigkeit haben.

Die Praxis steckt viel Zeit und Engagement in die Ausbildung ihrer Azubis. Das zahlt sich mehrfach aus: Aus der Praxis in Woltmershausen kommen oft die besten Absolventinnen eines Ausbildungsjahres. So auch Svenja Lipski, die im Juni bei ihrer Freisprechung als Prüfungsbeste ausgezeichnet wurde. „In meiner Ausbildung habe ich hier sehr viel gelernt, und vor allem auf die praktische Prüfung bin ich optimal vorbereitet worden“, sagt die 25-jährige, die direkt im Anschluss fest in die Praxis übernommen wurde.

### Gerne mit Menschen umgehen

Für die Ausbildung geeignet sind Reich-Emdens Auffassung nach alle jungen Leute, die gerne mit Menschen zu tun haben, engagiert sind und viel lernen wollen. „Der Schulabschluss ist nicht so relevant“, sagt Reich-Emden. „Dennoch haben es Hauptschüler oft schwerer, in die Ausbildung hineinzufinden.“ So jemanden auszubilden sei etwas aufwendiger, das sollte aber niemanden dazu bringen, überhaupt nicht auszubilden, so die MFA. Ihre Tätigkeit als Vorsitzende des Berufsbildungsausschusses und die tägliche Arbeit mit den Auszubildenden in der Arztpraxis haben ihr gezeigt, was mit einer qualitativ guten Ausbildung erreicht werden kann. Susanne Reich-Emden: „Manche muss man eben woanders abholen, aber wenn ich dann sehe, was sich daraus entwickelt, macht es umso mehr Spaß.“

In der Praxis sind immer drei MFA-Azubis gleichzeitig – für jedes Ausbildungsjahr eine. Eine Hausarztpraxis ist gut geeignet für die Ausbildung, findet sie. „Hier bekommen die Azubis einen umfassenden Einblick in alle Tätigkeiten, die zum Beruf der MFA dazugehören“, sagt Susanne Reich-Emden. „Bei uns hospitieren öfter MFA aus Facharztpraxen, die in ihren Praxen nicht alles umfassend lernen können.“

### MFA-Beruf keine Sackgasse mehr

Die Jugendlichen seien heutzutage viel selbstbewusster und wüssten, was sie wollen und wohin ihre Karriere führen soll. Das Berufsbild MFA ist keine Sackgasse mehr. „Früher wurde man Arzthelferin und das war dann schon das Ende. Jetzt gibt es viel mehr Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten – das macht den Beruf auch so interessant“, sagt Reich-Emden.

Einen anderen Beruf kann sich Svenja Lipski im Moment nicht vorstellen. Nach dem Abitur und einem Freiwilligen Ökologischen Jahr begann sie zunächst, Jura zu studieren, stellte aber schnell fest, dass das nichts für sie war. „Ich wollte unbedingt ins Gesundheitswesen und mit Menschen arbeiten, dabei aber keine stressigen Schichtdienste machen“, sagt sie. „Für mich ist MFA die perfekte Berufswahl.“



## Attraktives Berufsziel MFA

### Ausbildungsstatistik 2017 zeigt Anstieg der MFA-Azubis

Im vergangenen Jahr haben laut Statistischem Bundesamt (Destatis) insgesamt 515.700 Jugendliche einen neuen Ausbildungsvertrag abgeschlossen – 5.700 oder 1,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Einen Anstieg von sogar 3,5 Prozent verzeichnet die Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten (MFA): 15.708 junge Menschen schlossen 2017 neue Ausbildungsverträge ab. Die MFA-Ausbildung rangiert insgesamt auf Platz sechs der Top-Ausbildungsberufe, bei den Frauen landet sie aber auf Platz zwei: 15.321 weiblichen Auszubildenden stehen nur 387 Männer gegenüber.

Betrachtet man die Destatis-Zahlen für die angehenden MFA, die 2017 ihre Ausbildung angetreten haben, nach der formalen Bildungsqualifikation, so zeigt sich, dass Praxischefs anscheinend nicht nur auf den schulischen Erfolg schauen, wenn sie nach MFA-Nach-

wuchskräften suchen. Denn: Immerhin 84 neue MFA-Azubis hatten im vergangenen Jahr noch nicht einmal einen Hauptschulabschluss vorzuweisen. Bei 333 Frauen ließ sich ein im Ausland erworbener Abschluss laut Destatis keinem im Inland erworbenen Abschluss zuordnen.

2.499 Frauen mit einem Hauptschulabschluss bekamen 2017 einen MFA-Ausbildungsplatz, der in dieser Gruppe auf Platz sechs der Ausbildungsberufe rangiert. Von der schulischen Qualifikation her dominiert klar der Realschulabschluss – 9.540 angehende MFA hatten diesen vorzuweisen. Bei den Realschülerinnen landet die MFA sogar auf dem Spitzenplatz aller Ausbildungsberufe. Die Hochschul- oder Fachhochschulreife hatten 2017 insgesamt 2.886 der neuen weiblichen MFA-Azubis in der Tasche – die Ausbildung zur MFA belegt in dieser Teilgruppe Rang sechs.

# Mehr Lebensqualität im hohen Alter

## Bremen stellt Geriatriekonzept vor

Bremen hat ein eigenes geriatrisches Konzept verabschiedet, um die medizinische Versorgung älterer Menschen zu verbessern. Gesundheitssenatorin Professor Dr. Eva Quante-Brandt (SPD) hat man die zentralen Ziele vorgestellt, die die Mitglieder des Gemeinsamen Landesgremiums nach § 90a SGB V in den vergangenen Monaten gemeinsam erarbeitet haben. In dem Gremium beraten die Akteure über Fragen der ambulanten und stationären Versorgung. Neben der Kassenärztlichen Vereinigung, der Krankenhausgesellschaft, der AOK Bremen/Bremerhaven und der vdek-Landesvertretung Bremen ist auch die Ärztekammer Bremen Mitglied, vertreten durch die Präsidentin Dr. Heidrun Gitter.

### Lebensqualität erhalten

Der Fokus des Geriatriekonzeptes richtet sich darauf, dass die Menschen so lange wie möglich selbstbestimmt und eigenständig leben können. Wie wichtig dieser Fokus ist, verdeutlichen die Zahlen aus der Bevölkerungsprognose. 2030 wird in Bremen jede dritte Person über 60 Jahre alt sein. Zugleich werden 70 Prozent aller Patienten 2030 voraussichtlich älter als 80 Jahre sein. „Lebensqualität bedeutet für ältere Menschen vor allem, so lange wie möglich in ihrem Umfeld bleiben zu können“, sagte Quante-Brandt. „Zentrales Ziel der Gesundheitspolitik muss daher sein, gemeinsame, übergreifende Lösungen zu finden, die über Fach- und Zuständigkeitsgrenzen hinausgehen und die Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt stellen.“

Das Konzept gibt aufeinander abgestimmte Ziele vor und ist sektorenübergreifend. Insbesondere die vertragsärztliche Versorgung der Kassenärztlichen Vereinigung, die stationäre Versorgung sowie der Bereich Pflege werden umfasst. „Es hat sich als sehr sinnvoll erwiesen, alle Beteiligten an einen Tisch zu holen, gemeinsam Probleme zu identifizieren und dafür dann gemeinsam Lösungen zu suchen“, sagte Heidrun Gitter.

### Hausärzte mit Schlüsselrolle

Eine Schlüsselrolle nehmen dabei die Hausärzte als erste und zentrale Ansprechpartner ein, so Eva Quante-Brandt. Die ambulante Versorgung wird von niedergelassenen Ärzten verschiede-



ner Fachrichtungen, vor allem aber von Hausärzten wahrgenommen. Als oft langjährige Vertrauenspersonen können sie die Behandlungs- und Pflegebedürftigkeit ihrer Patienten gut beurteilen. Auch nehmen sie im Stadtteil eine Lotsenfunktion ein und sollen zukünftig noch besser Informationen zu wohnortnahen Gesundheitsangeboten vermitteln können. „Wir unterstützen die Hausärzte zum Beispiel auch durch Qualifizierungsmaßnahmen für MFA. Nicht jede Tätigkeit muss von einem Arzt ausgeführt werden“, sagte Heidrun Gitter. Die Ärztekammer bietet schon jetzt zahlreiche Fortbildungen für MFA an.

Sogenannte Schwerpunktpraxen sollen die aktuell noch bestehende Lücke zwischen den Hausärzten und den Krankenhäusern schließen. In ihnen können Patientinnen und Patienten, die einer intensiven, aber keiner Krankenhausbehandlung bedürfen, vorübergehend auf Überweisung des Hausarztes versorgt werden. „Wenn es irgendwie hinzubekommen ist, sollten ältere Menschen nicht im Krankenhaus sein müssen“, sagte Heidrun Gitter. „In den Schwerpunktpraxen erhalten die Menschen tagsüber die therapeutische Hilfe, die sie brauchen, und können dabei in ihrem häuslichen Umfeld bleiben.“ In den Schwerpunktpraxen kooperieren Hausärzte, Fachärzte, Pflegende, Therapeuten und soziale Dienste.

Die AOK Bremen/Bremerhaven unterstützt dieses Konzept. „Wir machen uns für einen ganzheitlichen Versorgungsansatz und eine systematische Qualitätssicherung stark“, sagt Peter Kurt Josenhans, Direktor Versorgung der AOK Bremen/Bremerhaven. „Dazu gehört ein multiprofessionelles Team, das je nach Einzelfall zusammenarbeitet und sich in der Altersheilkunde auskennt. Die Qualität der Versorgung wird durch definierte Standards, Qualitätszirkel und Fallkonferenzen sichergestellt.“





### Pflegebedürftigkeit verhindern

Eine wesentliche Funktion nehmen auch die Krankenhäuser in der Versorgung geriatrischer Patienten ein. Damit Menschen in ihrem vertrauten Umfeld bleiben können, geht es auch darum in akuten Krankheitsfällen Pflegebedürftigkeit zu verhindern oder zu reduzieren. „In vier Krankenhäusern in Bremen und Bremerhaven gibt es bereits geriatrische Fachabteilungen, die diese Patienten wohnortnah und hochqualifiziert versorgen können“, sagte Dr. Thomas Hilmer, Chefarzt der Klinik für Geriatrie im Klinikum Bremen-Ost. „Dass wir diese vor zwanzig Jahren einrichteten, war sehr weitsichtig. Heute sind wir strukturell gut aufgestellt.“

Zusammen mit den an den Standorten angesiedelten geriatrischen Tageskliniken leisten die Krankenhäuser vor allem in der Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte einen unverzichtbaren Beitrag. Hilmer: „Die Krankenhäuser sind vor dem Hintergrund der anstehenden demografischen Veränderungen darauf angewiesen, dass eine hochwertige geriatrische Versorgung auch in den anderen Sektoren weiter zielgerichtet ausgestaltet und ausgebaut wird.“

### Prävention und Information

Ein zentrales Anliegen der Experten ist auch die Weitergabe von Informationen. Gerade ältere Menschen, die gesundheitlich angeschlagen sind und keine Angehörigen in der Nähe haben, haben oft Probleme, sich umfassend zu informieren. Sichergestellt werden müsse, dass die älteren Menschen die Unterstützung erhalten, die sie nach ihrem individuellen Gesundheitszustand benötigen. Dafür brauche es in den Stadtteilen ähnlich den

Sozialdiensten im Krankenhaus eine geeignete Anlaufstelle.

Neben dem Erhalt der körperlichen und geistigen Gesundheit spielen das soziale Umfeld und die Früherkennung von Krankheiten eine zentrale Rolle. Darum müsse auch in der Prävention etwas getan werden. Sportvereine und Begegnungsstätten leisten hier schon einen großen Anteil. Mit dem Präventionsgesetz erhält die Pflegeversicherung einen neuen Auftrag, um künftig auch Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen mit gesundheitsfördernden Angeboten zu erreichen. Mit der Präventionsstrategie sollen die Menschen vor allem besser über wohnortnahe Angebote informiert werden.

In das Geriatriekonzept flossen auch die Ergebnisse der Ärztekammer-Arbeitsgruppe Geriatrie ein, die im vergangenen Jahr im Auftrag der Delegiertenversammlung Ziele und Anforderungen an eine strukturierte ambulante Versorgung geriatrischer Patienten formuliert hatte. Heidrun Gitter hatte die Ergebnisse in das Expertengremium transportiert. „Das nun verabschiedete Geriatriekonzept ist ein großer Schritt in die richtige Richtung“, sagte Heidrun Gitter. „Wir haben uns aber noch ehrgeizige Ziele zur Verbesserung der umfassenden Versorgung und Unterstützung sehr alter Menschen in ihrer Selbständigkeit vorgenommen.“ Die zügige Umsetzung der Ziele gelinge nur, wenn alle Beteiligten aktiv und in weiterhin guter Zusammenarbeit dazu beitragen. Ein erster Schritt ist getan: Damit das Geriatriekonzept umfassend umgesetzt werden kann, wird es in die Landeskrankenhausplanung eingebunden.

## Selbständigkeit auch im hohen Alter erhalten

### Neuaufgabe: Curriculum Geriatrische Grundversorgung

In Kooperation mit der Ärztekammer Niedersachsen findet auch 2019 wieder das Curriculum Geriatrische Grundversorgung statt. An vier Wochenenden von Januar bis April vermittelt der Kurs vertiefende Einblicke in die besonderen Erfordernisse der medizinischen Versorgung hochbetagter Menschen. Ziel der komplexen Langzeitversorgung ist vor allem der Erhalt der Selbstständigkeit und der Lebensqualität. Neben spezifischen Symptomen und Krankheitsbildern geht es auch um Lebensqualität und Autonomie, Arzneimit-

teltherapie im Alter und Rehabilitation. Viele praktische Anteile sowie die Möglichkeit der Selbsterfahrung im Altwerden runden die Veranstaltung ab. Die interaktive Fortbildung ist auch für Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung geeignet.

Das Curriculum „Geriatrische Grundversorgung“ findet ab 18. Januar 2019 an vier Wochenenden jeweils freitags und samstags abwechselnd in Bremen und Hannover statt. Die Teilnahme kostet 875 Euro.



Weitere Informationen:

🌐 [gesundheit.bremen.de](http://gesundheit.bremen.de)

### Kontakt und Anmeldung

Akademie für Fortbildung  
Frau Backhaus: 0421/3404-261  
Frau Länger: 0421/3404-262  
✉ [fb@aekeh.de](mailto:fb@aekeh.de)



## Patienten über wirtschaftliche Folgen der Behandlung aufklären

Bei Versäumnis kann der Patient die Zahlung verweigern

Das Patientenrechtegesetz (§ 630 c Abs. 3 BGB), aber auch die Berufsordnung für Ärztinnen und Ärzte im Lande Bremen (§ 12 Abs. 4), verpflichten Ärzte in bestimmten Fällen, ihre Patienten über die wirtschaftlichen Folgen einer ärztlichen Behandlung aufzuklären. Die Rechtsfolgen einer unterbliebenen wirtschaftlichen Aufklärung sind gravierend: Unterbleibt sie, obwohl sie notwendig war, kann der Patient die Zahlung der Behandlungskosten verweigern.

### Wann müssen Patienten über die finanziellen Folgen aufgeklärt werden?

Sofern für den Arzt erkennbar ist, dass die Kosten für seine Leistungen nicht von einer Krankenkasse oder einem sonstigen Kostenträger erstattet werden, muss er seinen Patienten vor dem Erbringen der Leistungen schriftlich über die Höhe des nach der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) zu berechnende voraussichtliche Honorar informieren. Er muss den Patienten außerdem darauf hinweisen, dass die Übernahme der Kosten durch eine Krankenversicherung nicht gesichert ist.

### Welche Patienten sind betroffen?

Die Pflicht zur wirtschaftlichen Aufklärung kann sowohl gegenüber gesetzlich Krankenversicherten als auch gegenüber Privatpatienten bestehen.

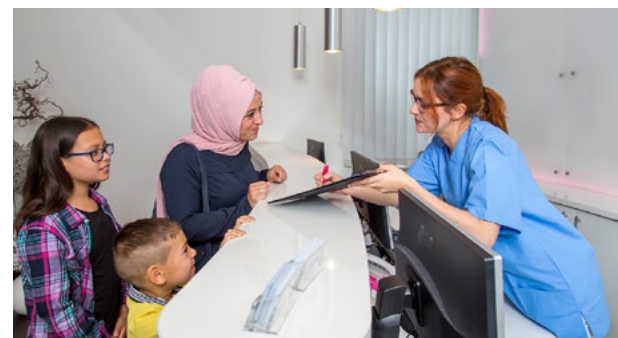
Gesetzlich krankenversicherte Patienten sind über die Höhe der Behandlungskosten aufzuklären, wenn Leistungen außerhalb des Leistungskatalogs der GKV erbracht werden (sog. IGe-Leistungen). Denn der Patient wird als medizinischer Laie weder die medizinische Notwendigkeit noch die damit verbundene Übernahmefähigkeit der Behandlungskosten hinreichend sicher beurteilen können. Behandelt ein Privatarzt einen gesetzlich krankenversicherten Patienten, so muss er diesen generell über die voraussichtliche Höhe des Honorars und die Tatsache aufklären, dass die Versicherung die Kosten nicht übernehmen wird.

Gegenüber Privatpatienten besteht die Pflicht zur wirtschaftlichen Aufklärung nur, wenn Leistungen erbracht werden, die medizinisch nicht notwendig oder wissenschaftlich nicht anerkannt sind und deshalb erkennbar auch von privaten Krankenversicherungsunternehmen nicht erstattet werden. Ansonsten liegt es im Verantwortungsbereich des Patienten, Kenntnis

über den Inhalt und Umfang seines mit einer Krankenkasse geschlossenen Versicherungsvertrages zu haben. Nur wenn der Arzt ernsthafte Zweifel an der Erstattungsfähigkeit der Leistung hat, muss er dies dem Patienten mitteilen.

Die Pflicht zur wirtschaftlichen Aufklärung umfasst auch die Leistungen, die im Rahmen der Behandlung in Auftrag gegeben werden. Beauftragt der behandelnde Arzt bspw. Laborleistungen, deren Kostenerstattung ausgeschlossen oder nicht gesichert ist, muss der behandelnde Arzt den Patienten ebenfalls über die voraussichtlichen Kosten informieren.

Die Aufklärung über die voraussichtlichen, nach der GOÄ zu berechnenden Behandlungskosten hat in Textform zu erfolgen. Ein Hinweis im Behandlungsvertrag wie „Die GOÄ kann eingesehen werden“ reicht in keinem Fall aus. Darüber hinaus soll der Patient so rechtzeitig informiert werden, dass er seinen Versicherer wegen der Kostenübernahme befragen bzw. seine Entscheidung, ob er die Maßnahme in Anspruch nimmt und die Kosten selbst trägt, treffen kann. Die Unterschrift des Patienten ist nicht erforderlich, im Zweifel hat aber eine unterschriebene Aufklärung einen höheren Beweiswert.



### Gibt es Ausnahmen von der wirtschaftlichen Aufklärungspflicht?

Die wirtschaftliche Aufklärungspflicht entfällt lediglich dann, „soweit diese aufgrund besonderer Umstände entbehrlich ist“ (vgl. § 630 c Abs.4 BGB). Dies kann bei einer unaufschiebbaren Behandlung oder dem ausdrücklichen Verzicht des Patienten gegeben sein. Von einer pauschalen Verzichtserklärung im Behandlungsvertrag ist abzuraten. Sie könnte als überraschende Klausel iSd § 305 c Abs.1 BGB damit als unwirksam angesehen mit der Folge, dass die gebotene Aufklärung unterblieben ist.

#### Kontakt

Florian Müller

☎ 0421/3404 237

✉ [florian.mueller@aekeh.de](mailto:florian.mueller@aekeh.de)

# Veranstaltungsinformationen

## Akademie für Fortbildung

### Fit für den Facharzt Chirurgie

Thema: Chelcystolithiasis – Was Sie vielleicht noch nicht wussten

Referent: Prof. Dr. Stefan Freys

Termin: 4. September 2018, 18.00 – 19.30 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenfrei. (2 PKT)

### EKG to go 2018

In Kooperation mit der Elektrophysiologie Bremen

Referenten: Dr. Andreas Reinhardt, PD Dr. Klaus Langes, Dr. Christoph Heuser

Termin: 8. September 2018, 9.00 – 17.00 Uhr

Kosten: 40,- Euro (8 PKT)

### Fit für den Facharzt Allgemeinmedizin

Thema: Impfen

Referenten: Dr. Jana Hobbiesiefken, Georg Kückelmann

Termin: 12. September 2018, 15.30 – 17.00 Uhr

Ort: Kassenärztliche Vereinigung Bremen

Die Veranstaltung ist kostenfrei. (2 PKT)

### Datenschutz im Zeitalter der Digitalisierung im Gesundheitswesen – Fortbildung für Ärztinnen und Ärzte in den Kliniken

Kooperationsveranstaltung mit Prof. Dr. Heiner Wenk, Klinikum Bremen-Nord

Referenten: Dr. Lutz-Udo Pampel, Dr. Martina Barginda

Termin: 17. September 2018, 17.00 – 18.30 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenfrei. (2 PKT)

### Betriebsmedizinische und sicherheitstechnische Aspekte in der Arztpraxis

In Kooperation mit der Ärztekammer Niedersachsen

Kursleitung: Dr. Erika Majewski, Hannover

FOBI (Wiederholungsschulung)

Termin: 26. September 2018, 14.00 – 19.00 Uhr

MIMA (Erstschulung)

Termin: 28. November 2018, 14.00 – 19.00 Uhr

Kosten: 195,- Euro (7 PKT)

### 24. Bremer Zytologietag

In Kooperation mit der KV Bremen

Kursleitung: Prof. Dr. Michael Heine, Bremerhaven

Referenten: Dr. Jochen Möckel, Dr. Max Dämmrich, Dr. Bisharah Soudah, Dr. Mieke Raap

Termin: 6. Oktober 2018, 9.15 Uhr – 16.00 Uhr

Kosten: 110,- Euro (Mikroskopierplatz Ärzte), 80,- Euro

(Mikroskopierplatz CTA), 50,- Euro (Zuhörerplatz)

Ort: Kassenärztliche Vereinigung (8 PKT)

### Datenschutzbeauftragte(r) im Gesundheitswesen

Wir vermitteln Ihnen das von der EU-Datenschutz-Grundverordnung vorgeschriebene Fachwissen auf dem Gebiet des Datenschutzrechts und der Datenschutzpraxis. Neben den theoretischen Unterrichtseinheiten werden Sie in praktischen Übungen Basiskenntnisse erlernen, damit Sie im Anschluss an die Ausbildung in Ihrer Einrichtung ein Datenschutzmanagementsystem aufbauen können.

Kursleitung: Jörg Pukrop, M. Sc. Psych.

Termin: 15. – 17. Oktober 2018, jeweils 9.00 bis 17.00 Uhr

Kosten: 500,- Euro

Weitere Veranstaltungen für MFA zum Datenschutz unter:

🌐 [www.aekhb.de/mfa/fortbildungen/2/12/index.html](http://www.aekhb.de/mfa/fortbildungen/2/12/index.html)

### Curriculum Psychotraumatologie

40 Stunden gemäß Curriculum der Bundesärztekammer

Kursleitung: Dr. Thomas Haag, Herdecke

Termine: 19.–21. Oktober und 23.–25. November 2018,

jeweils Freitag 14.00 – 19.30 Uhr, Samstag 9.00 –

18.00 Uhr, Sonntag 9.30 – 14.00 Uhr

Kosten: 740,- Euro (40 PKT)

### Arbeitskreis Hämotherapie:

#### Maschinelle Autotransfusion

Referenten: Dr. Jörg Ahrens, Dr. Malte Book

Termin: 25. Oktober 2018, 19.00 – 21.00 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenfrei. (2 PKT)

### Curriculum Psychosomatische Grundversorgung

50 Stunden gemäß Curriculum der Bundesärztekammer

Kursleitung: Dr. Dr. Peter Bagus, Bremen

Termine: 26./27. Oktober, 16./17. November;

14./15. Dezember 2018; 11./12. Januar 2019,

15./16. Februar 2019, 22./23. März 2019

jeweils Freitag 17.00 – 19.30 Uhr, Samstag 10.00 – 16.45 Uhr

Kosten: 850,- Euro (60 PKT)

### Weibliche Genitalverstümmelung

Referenten: Dr. Kerstin Porrath, Mathias von Rotenhan, Claus Pfisterer

Termin: 7. November 2018, 17.00 – 19.30 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenfrei. (3 PKT)

### Kompass Kommunikationstraining

In Kooperation mit der Bremer Krebsgesellschaft

Referenten: Dr. Bernd Sonntag, Dr. Frank Vitinius

Termin: 29. November – 1. Dezember 2018,

Vertiefungstag: 9. März 2019

Kosten: Mitglieder Ärztekammer Bremen: 300,- Euro,

sonst 450,- Euro (23 PKT plus 8 PKT Vertiefungstag)



Die Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer Bremen in der Kurfürstenallee 130 statt. Bei allen Veranstaltungen ist eine vorherige schriftliche Anmeldung notwendig. Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei der Akademie für Fortbildung, Tel.: 0421/3404-261/262; E-Mail: [fb@aeckhb.de](mailto:fb@aeckhb.de) (Friederike Backhaus, Yvonne Länger).

## Kleinanzeigen

Hausärztlich-internistische und diabetologische Schwerpunktpraxis sucht Juniorpartner/-in oder Nachfolger/-in zum 2.1.19. Gut geführt, nettes Klientel, modern, Anbindung an Telematik erfolgt.

**Dr. Viola Bacher, [www.diabetologie-bremen-nord.de](http://www.diabetologie-bremen-nord.de).  
Kontakt: [dr.viola.bacher@t-online.de](mailto:dr.viola.bacher@t-online.de)**

Arzt/Ärztin gesucht, Teilzeit/Vollzeit, Sitz vorhanden, Praxis HB-Süd, gutes Team, 8 Ärzte mit Freude an der Arbeit, flexibel mit Perspektiven.

**CHIFFRE 1806190720**

### Ärztin/Arzt/Fachärztin/-arzt

Gesucht von comeback GmbH, ambulante Drogenhilfe in Bremen für die Substitutionsbehandlung in ergänzenden Methadonprogrammen mit bis zu 20 Std./wöchtl, Mo-Fr zwischen 8-13 Uhr. Interdisziplinäres Team. Rückfragen bitte an Frau Barth, Tel. 0421/46 00 0601 oder

**Kontakt: [leitung@comebackgmbh.de](mailto:leitung@comebackgmbh.de)**

Fachärztin für Gyn/Geb sucht Praxis in Bremen-Stadt zur Übernahme.

**CHIFFRE 1806211819**

### Lust auf Fischstäbchen?

Lust auf Veränderung? Lust auf eine werksärztliche Tätigkeit in der Lebensmittelindustrie und maritimen Wirtschaft? Das interdisziplinäre Team des Werksarztzentrums Fischereihafen in Bremerhaven sucht Verstärkung im Bereich Arbeitsmedizin und Werksambulanz. Gerne Quereinsteiger!

**Kontakt: Dr. Peter Kölln – [pk@waz-fh.de](mailto:pk@waz-fh.de)**

### Hausarztpraxis-Nachfolger/-in gesucht

Große, langjährig bestehende gut organisierte Hausarztpraxis mit nettem Team und freundlichen Räumen sucht 1-2 Nachfolger/-innen für 2019.

**Kontakt: 0160/97 30 41 08**

### Hausärztliche Gemeinschaftspraxis abzugeben

Alteingesessene Gemeinschaftspraxis, wirtschaftlich sehr gesund, in Schwachhausen zu Anfang 2019 aus Altersgründen abzugeben. Hervorragend eingespielte MFAs und treue Patienten erwarten Sie!

**CHIFFRE 1806211459**

Hausärztin sucht neue Aufgabe, selbständig oder angestellt, eigener KV-Sitz vorhanden. Freue mich auf Rückmeldungen.

**Kontakt: [hausarztin-bremen@gmx.de](mailto:hausarztin-bremen@gmx.de)**

Allgemeinärztin in Walle sucht Vertretung, die regelmäßig montags die Nachmittagsprechstunde übernimmt.

**Kontakt: 0151/599 59 802, [ulrike.heil@nord-com.net](mailto:ulrike.heil@nord-com.net)**

### HAUSARZT IN WALLE

Internistische Hausarztpraxis sucht zu 01/19 FA/FÄ Innere od. Allgemeinmedizin. Halber KV-Sitz vorhanden, Arbeitszeiten nach Absprache, keine Nacht- oder Wochenenddienste, eingespieltes Team!

**Kontakt: [praxis-walle@gmx.de](mailto:praxis-walle@gmx.de)**

### Hausärztin/Hausarzt gesucht!

Gutgehende Allgemeinarztpraxis in Bremen-Neustadt sucht Verstärkung. TZ, VZ, AA, Einstiegsmöglichkeit BAG möglich. Unser Team freut sich auf Ihre Antwort.

**Kontakt: [hausarztpraxis.neustadt@web.de](mailto:hausarztpraxis.neustadt@web.de)**

### Hinweis für Chiffre-Anzeigen

Bitte senden Sie Ihre Antworten unter Angabe der Chiffre-Nummer bis zum 30.9.2018 an die Ärztekammer Bremen, gerne per E-Mail an [online@aekeb.de](mailto:online@aekeb.de). Wir senden diese zum Monatsende weiter. Nachrichten, die danach eingehen, werden nicht mehr weitergeleitet.

Kleinanzeigen kostenlos und exklusiv für Kammermitglieder  
Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 8.9.2018. Schicken Sie Ihre Kleinanzeige an [anzeigen@aekeb.de](mailto:anzeigen@aekeb.de). Die Anzeige darf maximal sechs Zeilen à 65 Zeichen haben. Der Platz wird nach der Reihenfolge des Eingangs vergeben. Eine Veröffentlichung behalten wir uns vor.

ÄRZTEKAMMER  
BREMEN



### IMPRESSUM

#### Kontext

Offizielles Mitteilungsorgan der Ärztekammer Bremen.

#### Herausgeber

Ärztekammer Bremen  
Schwachhauser Heerstraße 30  
28209 Bremen, [www.aekhb.de](http://www.aekhb.de)  
E-Mail: [redaktion@aekeb.de](mailto:redaktion@aekeb.de)

#### Redaktion:

Bettina Cibulski

#### Für den Inhalt verantwortlich:

PD Dr. jur. Heike Delbanco

#### Für die Anzeigen verantwortlich:

Bettina Cibulski

#### Layout und Design:

André Heuer

#### Druckerei:

Girzig + Gottschalk GmbH

#### Bildnachweis:

- © Senatspressestelle
- © Sanofi Pasteur MSD GmbH
- © AOK-Mediendienst
- © Martin Bockhacker, LightUp Studios